

Nun komm, der Heiden Heiland (BWV 62, 1724)

10. Dez. 2023 - Kantatengottesdienst zum 2. Advent - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

ich habe noch die Schriftlesung im Kopf. Im Gleichnis vom Feigenbaum legt Jesus Christus seinen Nachfolgern nahe, Geschehnisse einzuordnen. Sie einzuordnen im, Blick auf das Reich Gottes, das nahe ist.

Will ich also mit Ihnen auf Himmelsphänomene und Menschheitsängste schauen? Auf Zeichen an Sonne, Mond und Sternen? Auf Kräfte der Himmel, die aus dem Gleichgewicht geraten? Auf die Schrecken, die Menschen rund um den Globus befallen, weil hier so Vieles ins Wanken kommt?

Nein. Heute nicht! Heute schauen wir nicht auf die Vollendung. Wir schauen auf den Beginn. Zu Beginn gab Gott uns ein Zeichen: Er bestellte dem Heiland eine außerordentliche Geburt. Jesus Christus kam. Gott schickte ihn. Im Advent richten wir uns aus auf ihn, der kam um zu streiten, um zu siegen, um Gefangene zu erkaufen, um uns ein helles Licht zu bringen. Das ist die Botschaft der Bach-Kantate. Das ist die frohe Botschaft des Evangeliums.

Den Beginn kennen wir als Weihnachtsgeschichte mit Gedränge in Bethlehem, mit unpassendem Kreißsaal, mit Engelgesang und mit wunderfützigen Hirten. Der Evangelist Lukas beschreibt uns das ausführlich und wir erinnern uns alle Jahre wieder daran. Martin Luther verdichtet das in der Strophe: „Dein Krippen glänzt hell und klar, / die Nacht gibt ein neu Licht dar. / Dunkel muss nicht kommen drein, / der Glaub bleib immer im Schein.“ (EG 4,4)

Der Evangelist Matthäus berichtet weniger traulich. In der krassen Übersetzung der Volx-Bibel liest sich das folgendermaßen:

„18 So, und jetzt kommt, wie das mit der Geburt von Jesus war: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Obwohl sie noch nicht verheiratet waren und deswegen, wie damals üblich, auch keinen

Sex hatten, war Maria plötzlich schwanger. Und zwar hatte Gottes ganz besonderer Geist, seine übernatürliche Kraft, sie geschwängert. 19 Nach den damaligen Gesetzen hätte Josef Maria anklagen können, weil sie schon vor ihrer Heirat schwanger war. Aber Josef wollte immer alles so machen, wie Gott es will. Deswegen wollte er Maria nicht anzeigen. Stattdessen wollte er sich heimlich von ihr trennen. 20 Er machte sich voll den Kopf darüber, als er plötzlich im Traum einen Engel, so einen Botschafter von Gott sah. Der sagte ihm: „Josef, du Urenkel vom David! Hab keine Angst und heirate Maria! Das Baby, was sie bekommen wird, hat ihr die besondere Kraft von Gott geschenkt. 21 Sie wird einen Jungen bekommen, den musst du unbedingt 'Jesus' nennen, was so viel wie 'Gott ist Rettung' heißt. Denn er wird seine Leute aus dem Dreck retten, in dem sie stecken, wegen den Sachen, wo sie Mist gebaut haben.“ 22 Das alles passierte, damit das stimmt, was Jesaja, einer der alten Prophetentypen, gesagt hatte. Prophetentypen sind Leute, die oft Nachrichten von Gott bekommen. Jesaja meinte mal: 23 „Eine junge Frau, die noch nie mit einem Mann geschlafen hat, wird schwanger werden. Sie kriegt dann einen Jungen und der wird den Namen Immanuel bekommen. Immanuel bedeutet so viel wie 'Gott ist bei uns'.“ 24 Als Josef wieder aufwachte, tat er genau das, was der Engel ihm gesagt hatte, und heiratete Maria. 25 Er schlief nicht mit Maria, bis sie ihren Sohn geboren hatte. Josef gab dem Sohn dann den Namen Jesus.“ (Mt 1,18-24)

Etwas befremdlich diese Übertragung in heutige Umgangssprache. Wenn's denn hilft, aufmerksam zu werden für das, was zu Beginn von Jesu Kommen geschehen ist! In der Kantate singt der Tenor: „O Wunder! Die Keuschheit wird gar nicht befleckt!“ und im Lied ist schlicht die Rede von „der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind“.

„Bewundert, o Menschen, dies große Geheimnis“. Wir bekennen es oft im Glaubensbekenntnis: „und an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“. - „Dass sich wundert alle Welt“.

Wir können das Wunder nicht erklären. Wir können es nur annehmen.

Gelehrte Erklärungen, die den Mythos einer Jungfrauengeburt traditionsgeschichtlich in die altkirchliche Heilslehre eindringen sehen, liegen falsch. Es geschah umgekehrt: Gott handelte und schuf ein Faktum. Am Anfang steht die Tatsache, dass Gott in die Welt kam, dass das Wort Fleisch wurde. Da geschah die große Zeitenwende. Und mag es auch ein Skandal für den modernen Geist sein, dass Gott unmittelbar in die materielle Welt hineinwirkt, - mit der Geburt Jesu tat er es. — Genauso wie später mit der Auferstehung Jesu. Wo mancher meint: „Gott gehöre ins Geistige. Er dürfe in Ideen und Gedanken wirken, aber nicht in der Materie. Da störe er.“ Wo jemand so denkt, sprengt Gottes Wirken diese Beschränkung. Gerade darum geht es doch: „das Gott Gott ist und sich nicht nur in Ideen bewegt“ (J. Ratzinger 65) Ihm gehört auch die Materie.

Belassen wir es an dieser Stelle dabei: Mit der Geburt Jesu geschieht ein großes Geheimnis. „Der höchste Beherrscher erscheint der Welt.“ Doch lasst uns nicht verwundert stehen bleiben! Seht: „Hier werden die Schätze des Himmels entdeckt.“

Schätze des Himmels. Das ist mehr als gefühlvolles Gloria und traute Krippenromantik. Schätze des Himmels - die bringt der Heiden Heiland, Gottes eingeborner Sohn, der Held aus Juda, der starke Held.

Worin konkret bestehen die Schätze des Himmels? *Alles* aus dem Wirken Jesu könnte ich uns nun aufzählen: seine Zuwendung dem Ärmsten gegenüber, seine Barmherzigkeit mit den Ausgestoßenen, weil sie von der Norm abwichen, sein Angebot umzukehren, bei Gott Vergebung und Wiederannahme zu finden, seine Wunder, seine Lehren, seine Worte, die den Weg eröffnen, seine Liebe, die sich selbst hingibt als Lösegeld für uns. — Alles an Jesus lässt uns die Schätze des Himmels entdecken.

In der Bach-Kantate wird *ein* Aspekt unterstrichen: Jesus kommt, um uns Gefallne zu erkaufen.

Schlimm, wenn Menschen in wirtschaftliche Abhängigkeit geraten. Schlimm, wenn Menschen von anderen als Werkzeuge missbraucht werden. Schlimm, wenn Menschen prostituiert und versklavt werden. Schrecklich, wenn Menschen als Geiseln gehalten werden. Ausichtslos, wenn das alles durch eigenes Verhalten befördert wird. Wenn sich jemand abhängig macht von einem anderen, wenn sich jemand willig als Werkzeug einspannen lässt, wenn jemand seine Würde aufgibt und sich einem anderen bedingungslos unterwirft, wenn jemand in seine Geiselhaft als Schutzhaft einwilligt. Das sind Gesichter der Sünde. Menschen geraten in Gefangenschaft von Mächten, die sie nicht mehr abschütteln können. Menschen fallen. Menschen willigen sogar ein, den Weg abwärts zu beschreiten.

Genau hier, bestellt Gott durch eine wunderbare Geburt einen starken Helden. Der streitet und siegt. Der Held, Jesus Christus, besiegt Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er kauft Menschen los. Er erlöst aus den Kerkern der Sünde und der Schuld. Er rettet aus der Verdammnis.

Das ist der Zielpunkt seines Wirkens, das mit Jesus Geburt beginnt und am Kreuz von Golgatha und in der Auferstehung seinen Durchbruch findet.

Und weil Jesus Christus dieser starke Held ist, vermag er die Starken zu machen, die sich ihrer Schwachheit nur zu bewusst sind. Jesus Christus kommt als das Licht der Welt zu allen, die ihn dankbar als ihren Retter annehmen. Und wo er bei uns ist - „die Dunkelheit verstört uns nicht“. Wo sein Licht leuchtet - „wir ehren diese Herrlichkeit ... und preisen mit erfreuten Lippen“.

Im Advent erspüren wir neu das Sehnen: „Nun komm.“ Im Advent nahen wir neu seinem Kommen in der Krippe. Im Advent und immer singen wir: „Lob sei Gott dem Vater g'tan; / Lob sei Gott dem ein'gen Sohn, / Lob sei Gott dem Heiligen Geist / immer und in Ewigkeit.“ (EG 4,5) Amen

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg